

# Kremsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4staltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Bro. 154.

Donnerstag den 7. Oktober 1897.

58. Jahrgang

## Amliche Bekanntmachungen.

In Hegnach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln wurden wieder aufgehoben. Waiblingen, den 6. Oktober 1897. R. Oberamt: Am. Frisch.

R. Hofkammeramt Waiblingen.

## Weinmost-Verkauf.



Aus dem R. Weinberg zu Stetten i. R. kommen am **Montag den 11. Oktober, nachm. 1 Uhr**

in der Keller daselbst **ca. 15 Hl. Portugieser, „ 3 „ blaue Gledner**

und die Nachlese dieser Sorten partienweise zum Verkauf.

Waiblingen.

## Auforderung zur Steuerzahlung.

Nachdem an der Steuer pro 1. April 1897/98 nunmehr die Hälfte zur Zahlung verfallen ist, werden die Steuerpflichtigen hiemit aufgefordert

binnen 8 Tagen

den verfallenen Betrag zur unterzeichneten Stelle zu entrichten.

Gegen diejenigen, welche dieser wiederholten Aufforderung nicht nachkommen, dürfte das Schuldlag-Verfahren eingeleitet werden.

Den 2. Oktbr. 1897.

Stadtpflege:  
Pfänder.

## Privat-Anzeigen.

Grosse Geld- (Volksfest-)

## Lotterie

des Württ. Rennvereins.

Ziehung am 4. Nov. 1897.

Loose à M. 1.— (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 M.) empfiehlt die General-Agentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Waiblingen bei Buchbinder Hess.

1237

Gewinne

nur

Geld,

zuf.

Mk. 40,000,

darunter

Hauptgewinne

M. 15,000,

M. 5000

20 baar.



Eine Partie Unterkleider, Unterjacken, Unterbeinkleider, Tricot-Hemden, Röcke, welche durchs Lager ein wenig gelitten, werden, um damit zu räumen, billigt abgegeben, Unterjacken schon von 45 Pfennig an.

Auch ein Posten gestickter Herrenwesten, Socken, Strümpfe, Strumpflängen, garantiert rein Wolle, zu sehr billigen Preisen.

H. Herion, 18 Königsstraße 18. Stuttgart.

## Rechnungen

ganze Bogen, halbe Bogen und Quartformat ohne Firma hält vorrätig die C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

## Brumataleim

(Maupenleim)

empfehlen in bester Qualität C. Dillinger-Zeller.



Gravirungen gratis

gesetzl. gekemp. neueste Façon empfiehlt billigt M. Armand, Waiblingen.

Waiblingen.

## Obernauer

## Löwensprudel

Alkoholischer Säuerling I. Ranges, Depot für den Oberamtsbezirk

Wilh. Reichert,

Landesproduktionshandlung, Weinsteinerstr. 253.

## Bohnen

## Erbsen

## Linsen

neue gutkochende Ware empfiehlt Gottlob Weiß.



General-Vertrieb für die Oberämter Cannstatt, Schöningen, Waiblingen, Leonberg: Carl Brahm und Jakob Hirsch in Cannstatt, F. Bög in Wangen, welche direkt ins Haus liefern.

## Gefunden wurde

daß die beste u. mildeste medicinische Seife:

Bergmann's

Carbolsäureseife

v. Bergmann & Co., Dresden-Kadebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Akne, Flechten, Blütchen, Rote des Gesichts etc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei: Apoth. G. Warggraff.

Stuttgart.

## Gold- u. Silber-

Waren, neueste Muster, größte Auswahl besonders auch

## Eberlinge

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Karl Munz,

Goldarbeiter.

früher Hirschstraße 5

jetzt Marktstr. 7

# KREBS WICHSE

gibt den schönsten Glanz.

Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben: Waiblingen: Ehr. Wochle. Enderbach: H. Berner.

Ein sicher wirkendes Mittel, bei Kopfweh, Schwindel, Appetitlosigkeit, Fieber, etc; sind die nach ärztlicher Vorschrift, sorgfältig bereiteten

## Influenza-Bonbons.

Sie hergestellt von A. Rehsch, Bonbonsfabr., Stuttgart. Erhältlich in Waiblingen bei W. Herrlinger Wm. und Wilh. Eisele in Packeten zu 10 u. 20 Pfg.

B. Beder in Seesen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen. Holländ. Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.



Herstellung von Cement-Böden und Trottoirs

sowie Betonierungs-Arbeiten jeder Art.

Pfeiler-, Vieh-Schwemmen, Brunnenröge, Boden-Plättchen in div. Farben empfehlen Krutina & Möhle Intertürkheim bei Stuttgart.

Waiblingen.  
Unterzeichneter empfiehlt sich im  
**Krauteinschneiden**  
in und außer dem Hause  
Fritz Bögele, Holzmesser.

Waiblingen.  
**Erdbeerpflanzen**  
Saxtons Noble beste und früheste  
Sorte empfiehlt  
W. Widmayer, Handelsgärtner.

Deinstetten.  
Wegen Todesfall verkaufe ich am  
nächsten  
Samstag den 9. Okt.  
mittags 12 Uhr  
eine neuermelte  
**Ruh**  
an den Meistbietenden.  
Marie Lausterer.

**Roststabe**  
Beste und billigste Bezugsquelle  
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststabs-  
Schwäb. Gmünd, Giesserei.

Einen Wagen  
**Angersen**  
hat zu verkaufen.  
Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.  
Einen gebrauchten, noch guterhaltenen  
**Regulirofen**  
sucht zu kaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.  
**Wohnung**  
zu vermieten bis 1. Novbr. oder  
Martini bei  
Wohlfarth-Bögele, Kübler.

Waiblingen.  
Gesucht wird auf 15. Oktober ein  
pünktliches  
**Monatmädchen.**  
Neue Bahnhofstraße 694  
I Treppe.

Waiblingen.  
Eine junge  
**Heune**  
hat sich verkaufen. Bitte abzugeben bei  
Frau Bahlinger, Hebamme.

Waiblingen.  
Ein junges, kräftiges  
**Mädchen,**  
womöglich mit Kenntnissen der Haus-  
haltung, wird in ein gutes Privat-  
haus der Stadt Zürich gesucht.  
Sich zu melden bei  
Frau Leutert, Stuttgarterstr.

Waiblingen.  
Es werden  
**1000 Mark**  
gegen genügende Sicherheit sofort  
aufzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.  
Waiblingen.  
Im städtischen Schafhause kann das  
**Einstreuen**  
vergeben werden.  
Näheres bei Metzger Hölder.

Waiblingen.  
**Mädchen-Gesuch.**  
Einige fleißige Mädchen nicht unter  
16 Jahre werden zum sofortigen Ein-  
tritt gesucht.  
Fr. Kayser.  
**Schuld- & Bürgscheine**  
empfiehlt C. F. Bueck.

### Württemberg.

Waiblingen, 2. Okt. Verwaltungsaktuar Wadenhut in  
Winnenden, der im Jahre 1855 in 15 Gemeinden des sog. hinteren  
Amts zum Hilfsbeamten gewählt wurde, ist auf 1. Okt. von seinen  
Aemtern zurückgetreten, um sich infolge geschwächter Gesundheit in den  
Ruhestand zu begeben. Im Jahre 1886 wurde ihm die goldene Zivil-  
verdienstmedaille verliehen und im Jahre 1892 anlässlich der Visitation  
des Oberamts in Anerkennung guter und erspriesslicher Amtsführung  
eine öffentliche Belobung erteilt. Am letzten Mittwoch versammelten  
sich nun sämtliche Ortsvorsteher und Gemeindepfleger der betr. Ge-  
meinden im Gasthaus zur Krone in Winnenden, um ihrem scheidenden  
Hilfsbeamten noch einen Beweis ihrer Liebe und Dankbarkeit für seine  
langjährige, gewissenhafte Amtsführung und stets treue Beratung zu  
geben. Oberamtmann Dr. Bertsch, der sich mit noch einigen Herren  
von Waiblingen auch an dieser Abschiedsfeier beteiligte, gab in treffenden  
Worten eine Schilderung der langjährigen Amtstätigkeit und der Ver-  
dienste des Scheidenden und überreichte ihm am Schlusse Namens der  
Vertreter der betr. Gemeinden ein wertvolles Andenken. Sichtlich be-  
wegt dankte der Scheidende für die ihm in so schöner, unerwarteter  
Weise dargebrachte Ehrung. (Schw. M.)

Großheppach, 2. Okt. Das seit 14 Tagen vermisste Töchter-  
lein des Karl Schmann, ist heute Vormittag von zwei Sandköpfen in  
der Rems aufgefunden und gelandet worden.

Stuttgart, 4. Okt. (Die Einberufung des Landtags) ist dem  
Vernehmen des „Schw. M.“ nach für Ende November in Aussicht ge-  
nommen. Vorher werden die verschiedenen Kommissionen zusamen-  
treten, um die Vorlagen, die sofort nach dem Wiederzusammentritt der  
Stände erledigt werden sollen, zu beraten. Es wird nach dem genannten  
Blatt anzunehmen sein, daß in erster Linie die noch unerledigten Steuer-  
gesetzentwürfe beraten werden und daß dann die allgemeine Beratung  
über das Verfassungsgesetz und das Ortsvorstehergesetz stattfindet.

Cannstatt, 4. Okt. Der Bierverbrauch während der 4 Volks-  
festtage betrug auf dem Festplatz 2262 hl und in der Stadt 1697 hl.

Kelllingen, 2. Okt. (Herzschlag.) Heute früh  
5 Uhr wurde der in weiteren Kreisen bekannte Kunstmüller Hahn von  
hier durch einen Herzschlag unerwartet aus dem Leben gerissen. Seine  
Gesundheit war durch zwei in den letzten Jahren vorgekommene Brand-  
fälle, denen seine Mühle beidemal zum Opfer fiel, bedeutend erschüttert  
worden. Die Witwe mit ihren 5 Kindern wird allgemein bedauert.

Ludwigsburg, 3. Okt. (Ein schreckliches Ende) nahm ein  
Familienzwist, der lange schon zwischen den beiden Schwägern Berner  
und Hg auf dem Hardt- und Schönbühlhof bei Markgröningen bestanden  
hatte. Gestern nachmittag schlug Hg seine Frau, und diese flüchtete in  
das Haus des Berner. Der wütende Mann aber ging ihr mit ge-  
zücktem Dolchmesser nach und rief, Berner und alles müsse „hin sein“.  
Berner griff nur, um sich zu verteidigen, nach seinem Revolver und  
schob auf seinen Schwager. In den Kopf getroffen brach dieser zu-  
sammen und gab gleich darauf den Geist auf. B. hat sich gestern abend  
noch dem königl. Amtsgericht gestellt. Heute kam der Staatsanwalt,  
um an Ort und Stelle den Thatbestand aufzunehmen und vor allem  
festzustellen, ob B., wie er angiebt, in Notwehr gehandelt hat.

Crailsheim, 2. Okt. (An einer Ohrfeige gestorben.) In  
Bautenbach, M. Crailsheim, gab ein 75jähr. Mann Namens Frey  
einem 5jähr. Knaben eine Ohrfeige, an welcher derselbe nach Verlauf  
von 5 Tagen starb. Der Greis wurde verhaftet, eine Gerichtskommission  
war an Ort und Stelle. Der Leichnam wurde sezert; das Ergebnis  
ist noch nicht bekannt.

Mergentheim, 2. Okt. Eine unmenschlich rohe That wurde  
gestern Abend von einigen ca. 18jährigen Burschen in Gelsingen an  
einem ihrer Kameraden, dem Kupferschmiedsohn Ketter, verübt. Sie  
überfielen ihn auf der Straße nach Unterballbach und verletzten ihn mit  
Messerstichen in gräßlicher Weise, so daß der Unglückliche kaum mit  
dem Leben davon kommen wird. Der ganze Unterkiefer ist zertrümmert.  
Die Unholde ließen ihr Opfer einfach an der Straße liegen, nachdem

sie es seiner Barschaft im Betrag von ca. 6 Mk. beraubt hatten. Ein  
vorüberfahrender Fuhrmann hörte ein Stöhnen und fand den armen  
Burschen in seinem Blute liegend. Das Gericht begab sich noch Nachts  
nach Gelsingen; es wurde sofort eine Verhaftung vorgenommen.

Ulm, 4. Okt. In der richtigen Erkenntnis, welche große Gefahr  
bei einer Feuersbrunst in einem Schulgebäude entstehen kann, wenn die  
Kinder im ersten Schrecken planlos hinausdrängen, hat die Oberschul-  
behörde angeordnet, daß von Zeit zu Zeit mit den Schülern Übungen  
vorgenommen werden sollen, auf welche Weise die einzelnen Klassen das  
Schulhaus am schnellsten und zweckmäßigsten verlassen können. Eine  
solche Entleerungsprobe hatte heute das evang. Schulinspektorat für die  
ihm unterstellten Schulen angeordnet. Auf ein bestimmtes Glocken-  
zeichen befohlen die Lehrer den Kindern ihre Schulsachen zusammenzu-  
packen; hierauf verließ Klasse um Klasse in größter Eile, aber in guter  
Ordnung ihren Schulraum. Das größte Schulgebäude der Stadt, das  
Mädchenschulhaus, war, da für die 25 Klassen 5 Hausthüren offen  
standen, in nicht ganz 5 Minuten vollständig entleert.

— Jetzt ist es Zeit, Leimringe an die Obstbäume zu legen. Die  
bösesten Feinde unseres Obstes, die Weibchen des Froschspanners, be-  
ginnen bald ihre winzigen Schlupfwinkel in der Erde zu verlassen und  
an den Obstbäumen empor zu klettern, wo sie ihre Eier an der Rinde  
der Bäume ablegen. Da dürfte für den Obstzüchter eine Anweisung  
über das Anbringen solcher Leimgürtel am Platze sein, die, erläutert  
durch praktische Abbildungen, Freiherr von Schilling in der neuesten  
Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau veröffent-  
licht. Die Nummer wird auf Wunsch gern kostenlos von dem Ge-  
schäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder zugesandt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Okt. In der erneuten Verhandlung der Beleidigungs-  
klage des Berliner Pfarrers Witte gegen den Hofprediger a. D. Stöcker  
erkannte gestern das Landgericht II auf die Aufhebung des 1. Urteils,  
wonach Stöcker wegen einfacher Beleidigung zu 500 M. Geldstrafe ver-  
urteilt war. Jetzt wurde er freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens  
wie die Stöcker erwachsenen notwendigen Auslagen wurden dem Pastor  
Witte auferlegt.

— Ein Versuch, ohne Draht zu telegraphieren,  
wurde am Mittwoch mittag auf dem Tempelhofer Feld in Berlin durch  
Mannschaften der Luftschifferabteilung gemacht. Auf dem Tempelhofer  
Feld vor dem Übungsplatz der Luftschiffer und in Brtg waren in einer  
Entfernung von drei Kilometer zwei Fesselballons bis zu 200 Meter  
hochgelassen. Die Erdleitung war hergestellt durch Säbel, welche in  
den Boden eingestochen und mit den auf den Tischen stehenden Apparaten  
mittels einer Drahtleitung verbunden waren. Die Uebertragung des  
Stromes nach dem Ballon erfolgte durch die Kabel, welche die Ballons  
fesselten. Das Ergebnis der zweistündigen Übung war recht erfolg-  
reich. Die Verständigung zwischen beiden Stationen gelang so gut, daß  
ein Fehler, den der Telegraphist in Nixdorf machte, sich auf der Gegen-  
station klar ausdrückte, ja, der Strom erwies sich für die kurze Ent-  
fernung noch als viel zu stark. Eine Wiederholung dieser Übung wird  
in der nächsten Woche stattfinden, bei welcher auf eine Entfernung von  
20 Kilometer telegraphiert werden soll. Als Stationen für die nächste  
Übung sind das Tempelhofer Feld und Rahmsdorf an der schlesischen  
Bahn in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 3. Oktober. (Ein 14jähriger Mörder.) Eine er-  
schütternde Tragödie hat sich in dem Orte Buchhausen abgespielt. In  
der Wohnung des Fabrikarbeiters Kraft dort waren mehrere Kinder des  
Zimmermeisters Günth. Es entstand ein kleiner Streit, in dessen Ver-  
lauf der 14 Jahre alte Kraft den kleinen vierjährigen Günth aufforderte,  
den Hausgang zu verlassen oder er schicke ihn tot. Das Kind zögerte,  
der Aufforderung zu folgen. Der 14jährige Bengel holte während dem  
das Gewehr seines Vaters, das geladen war, legte auf das vierjährige  
Kind an und schob ihm eine Ladung Schrot in die Seite. Das Kind  
war alsbald eine Leiche. Der jugendliche Mörder zeigte, als er gericht-

Ich vernommen wurde, keinerlei Reve über seine That, die er unumwunden zugestand.

Die erste Kagenausstellung in Deutschland wurde Freitag nachmittag in München in den Zentralfälen eröffnet. Sie zählt über hundert der schönsten Exemplare in- und ausländischer Kagen, von der einfachen Hauskage bis zur indischen Knotenkage. Es werden sehr hohe Preise gefordert, u. a. für eine weiße Hauskage besonders schöner Rasse 1000 Mk. Zu 90 und 100 Mk. sind mehrfach Exemplare vorhanden.

### Ausland.

Kaiser und Piccolo. Während des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm in Budapest hat sich, wie nachträglich erzählt wird, die folgende reizende Episode ereignet: Ein Piccolo in einem Budapester Kaffeehause Namens Karl Kleindienst hatte fünfunddreißig Teller zer schlagen, und der Chef drohte ihm mit Entlassung, falls er den Schaden nicht ersehe. In seiner Bedrängnis schrieb nun der Piccolo an den Kaiser Wilhelm einen Brief, den er überflüssigerweise mit einer Zehnkreuzermarke ver sah, damit der kaiserliche Adressat nicht vielleicht Strafporto zahlen müsse. Der Brief lautete ungefähr folgendermaßen:

Sehr geehrter Herr Kaiser!

Ich habe meinem Chef 35 Teller zerbrochen und soll sie nun bezahlen. Da ich aber ein armer Piccolo bin, so habe ich kein Geld. Ich bitte Sie also, mir einige Gulden zu schicken. Ich danke im Vorhinein bestens und grüße auch Ihre Frau und Kinder.

Hochachtungsvoll

(folgen Name und Adresse)

Am nächsten Tage erhielt der Piccolo eine Zuschrift vom Budapester deutschen Generalkonsulat mit der Aufforderung, sich dort vorzustellen. Als der Piccolo erschien, wurden ihm mit der scherzhaften Ermahnung, künftighin mit Tellern vorsichtiger umzugehen, fünf Gulden ausgefolgt und der Junge entfernte sich hochbeglückt.

Kattowitz, 2. Okt. Die Kattowitzer Zeitung meldet aus Dombrowa in Russisch-Polen: Auf dem Hüttenwerke Guta-Bantowa sind sämtliche Arbeiter, ca. 4500 Mann, ausständig. Der Gendarmerieoberst aus Warschau und hohe Regierungsbeamte sind eingetroffen. Gestern Abend kam es seitens der Menge zu Ausschreitungen. Die Menge bombardierte das Militär mit Steinwürfen, worauf der Oberst Feuer geben ließ. Zwei Mann wurden sofort getötet, fünf schwer verletzt, wovon einer inzwischen gestorben ist. Sechs Compagnien Militär sind eingetroffen. Sämtlichen Arbeitern wurde von der Hüttenverwaltung gekündigt. Die Hüttenwerke gehören einem Consortium russischer und französischer Kapitalisten.

Algier, 4. Okt. Auf dem hiesigen Kirchhofe kam es zu antisemitischen Ausschreitungen. Gendarmerie und Truppen trieben die Ruhestörer auseinander. Die Polizei nahm 18 Verhaftungen vor; 2 Personen wurden schwer verletzt. Die Ruhe ist nicht mehr gestört.

Aus New York gehen den M. N. Nachr. über die Fahrt des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ nunmehr folgende „authentische“ Angaben zu: Die in Frage kommende Strecke von Needles-Sandy-Hoort, die 3050 Seemeilen beträgt, wurde von dem Dampfer in 5 Tagen 22 Stunden 30 Minuten zurückgelegt. Die täglichen Strecken betragen 208, 531, 495, 512, 554, 564 und 186 Knoten, also durchschnittlich 513 Knoten oder in der Stunde 21,4 Knoten. Diese außerordentliche Leistung des Schiffes übertrifft den bisherigen Rekord des Dampfers „St. Louis“, der 6 Tage 10 Stunden 14 Minuten betrug, mithin um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden mehr. Da erfahrungsgemäß die transatlantischen Dampfer auf ihrer ersten Reise bezüglich der Fahrtschnelligkeit zum meist weniger günstige Erfolge aufzuweisen haben, dürfte der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ späterhin noch glänzendere Erfolge zeitigen.

Man meldet aus New York: Ein Beamter des Vereinigten Staaten-Arbeits-Bureaus, Namens Dewey, hat ein Velociped erfunden, welches aus Bambusfasern hergestellt wird. Diese sind leichter und stärker als Stahl. Das neue Velociped ist auch bedeutend billiger.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 1. Okt. (Schwurgericht.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute gegen den wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit (§ 176 Z. 3 St.-G.-B.) angeklagten, 30 Jahre alten, ledigen Dienstknecht Johann Fr. Möbinger von Strümpfelbach, O.A. Waiblingen, verhandelt. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Herrschner. Die Verteidigung war Rechtsanwalt Dr. Sieß übertragen. Es waren 7 Zeugen geladen. Als Sachverständiger war Medizinalrat Oberamtsarzt Dr. Wunderlich zugezogen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Ausschluß mildernder Umstände; der Angeklagte wurde deshalb zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren nebst 5-jährigem Ehrenverluste verurteilt.

Stuttgart, 1. Okt. (Landgericht.) Wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung wurde heute der 17 Jahre alte Bauer Gottlieb August Füller von Thamm, O.A. Ludwigsburg, zu der Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. Derselbe hatte das Mißgeschick, am 17. August morgens mit seinem beladenen Leiterwagen auf einem Feldwege einen zweijährigen Knaben derart zu überfahren, daß diesem zwei Räder über den Kopf gingen und er alsbald tot war.

[Schwurgericht.] Stuttgart, 2. Okt. Gines Verbrechen des Meineids war heute der 24-jähr., ledige Dienstknecht Christian Wilh. Nieger von Aurich, O.A. Waiblingen, angeklagt. Er stand bisher im Dienste des Fuhrwerksbesizers Brand von hier; von diesem verlangte der Fuhrwerksbesizer Kienzle hier eine Entschädigung von 14 Mk. 25 Pf.

dafür, daß sein Knecht Nieger am 29. Sept. v. J. Morgens den Britischenwagen Kienzles vom Nordbahnhof dazu benützt hatte, eine Fuhre Obst auf den Wilhelmplatz zu fahren. Jedoch sowohl das Gemeindegewicht als auch das k. Amtsgericht Stuttgart-Stadt wies Kienzles Klage ab, weil sich ergab, daß Nieger damals den Britischenwagen Kienzles ohne Auftrag und Wissen seines Dienstherrn Brand benützt hatte. Nieger schwor als Zeuge vor dem k. Amtsgericht am 14. Mai d. J., er wisse nicht, wie damals der Wagen Kienzles vom Güterbahnhof nach dem Nordbahnhof zurückgekommen sei, während zufolge der Anklage er selbst es war, der den Wagen dorthin zurückführte. Der Angeklagte bestritt die Anklage und beharrte auf seiner eidlich abgegebenen Aussage, obwohl er vor kurzem dem Staatsanwalt gegenüber ein Geständnis abgelegt hatte und auch einige Zeugen ihn belasteten. Hiernach beantragte Staatsanwalt Grathwohl die Befähigung, der Verteidiger, R.A. Georgii, die Verneinung der Schuldfrage. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage (Obmann Komm. Rat Karl Dörtenbach). Der Angeklagte wurde demgemäß unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

[Schwurgericht.] Ulm 4. Okt. Auf der L.O. stand heute die Strafsache gegen den vormal. Landpostboten Jak. Kupp von Bultenhäusen, O.A. Münsingen, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. Die öffentliche Anklage ist vertreten durch Staatsanw. Uhlend; Verteidiger ist Rechtsanwalt Hauker von hier. Der Angekl., ein gelernter Schuhmacher, ist seit Winter 1890 als Landpostbote für die Gemeinden Hunderfingen, Bichshausen und Gundelfingen, O.A. Münsingen, angestellt; als Lohn bezog er jährlich 350 Mk. und freie Kleidung. Im Herbst v. J. geriet er infolge seiner mäßlichen Vermögensverhältnisse in Geldverlegenheit. Um nun Schulden zahlen zu können, hatte der Angekl. eine größere Anzahl Posteingahlungen, die er von verschiedenen Personen in Empfang genommen hatte und die er sofort hätte abliefern sollen, unbefugterweise für sich behalten und verbraucht. Um dann diese Unterschlagungen zu verdecken, hatte der Angekl. eine größere Anzahl Posteinlieferungsscheine gefälscht. Ferner hatte der Angekl. einem Arzt in Münsingen, der ihn beauftragte, Anskände bei den in seinem Bestellsbezirk wohnenden Schuldnern einzuziehen, den Betrag von etwa 45 Mark unterschlagen und für sich verbraucht. Der Angekl. ist seiner That geständig. Unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr, wovon 3 Mon. durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt.

Eine interessante Verhandlung fand letzthin vor der Hechingen Strafkammer statt. Den Eheleuten Bahnhofrestaurateur Bern von Sigmaringen war zur Last gelegt, das beim Einschenken überlaufende Bier, ferner stehen gebliebene Bierreste in einem Krug gesammelt und dieses mit gutem Bier vermischt hauptsächlich in der Restauration III. Klasse wieder verkauft, auch die Kellner bei Androhung von Geldstrafen zu dieser sauberen Manipulation veranlaßt zu haben. In Gläser stehen gebliebener Wein wurde in der Küche verwendet und Reste in Flaschen wieder verkauft. Aus der sogenannten Kellnerkaffe, welche allmoral. geleert und verteilt wurde, eignete sich der Angeklagte vorweg je 10 Mk. für von den Kellnern zerbrochene Gegenstände an, obwohl die Kellner öfters den Wert des Zerbrochenen aus ihrer Tasche bestritten mußten. Einem Kellner, welcher sich zur Kontrolle den Wert des Zerbrochenen notierte, wurde das betreffende Blatt aus dem Notizbuch gerissen. Beide Angeklagte wurden zu je 400 Mk. Geldstrafe und zu den nicht unbedeutenden Kosten verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte für den Ehemann 3 Monate, für die Ehefrau 2 Monate beantragt und nur ihrer bisherigen Unbescholtenheit wegen wurde auf Geldstrafe erkannt.

### Berschiedenes.

Ein Kure rlebnis. Von einem bekannten Wiener Fabrikanten wird die folgende, auf Thatsachen beruhende Drolerie erzählt: Herr K. wollte das Essen schon lange nicht recht schmecken und als er sich darüber bei seinem Hausdokter beschwerte, erhielt er von diesem die Marschordre, nach Karlsbad zu gehen und dort an die vier Wochen Sprudel zu trinken. Herr K. war es zufrieden; man packte ihm seine Siebensachen; er kaufte sich ein Billet zum Kurzug und reiste nach Karlsbad. Dort angelangt, verfügte er sich zum Arzt, an den ihn sein Hausdokter empfohlen hatte. Diesem erzählte Herr K. ein Langes und Breites über seinen Zustand, er wisse nicht, ob es die Leber oder der Magen sei, was ihn bedrücke; aber es schmecke ihm kein Essen und darum sei er hergekommen. Der Arzt brauchte nicht erst lange nach dem „Umstand“ des Herrn K. zu suchen; er sagte denn auch nach kurzer Diagnose: „Sie haben einen chronischen Magentarrh; wird sich geben, nur müssen Sie die Kur genau einhalten. Also: Sie stehen morgens zeitig auf und verfügen sich zum Sprudel; dort trinken Sie in Pausen von je einer halben Stunde drei Becher von der Quelle, dann gehen Sie zwei Stunden lang spazieren, hierauf nehmen Sie das Frühstück und nach dem Frühstück rauchen Sie eine Zigarre. Dann machen Sie wieder einen Spaziergang mit eingesprenkten Ruhepausen und wenn Sie vom Spaziergang zurückkehren, ruhen Sie eine Stunde lang aus, darüber wird es Mittag. Sie speisen behaglich und rauchen dann wieder Ihre Zigarre. Nach Tische ruhen Sie erst aus, dann machen Sie wieder einen Spaziergang bis in die Dämmerung. Wenn Sie von der Promenade zurück sind, nehmen Sie die kurgemäße Abendmahlzeit, rauchen wieder eine Zigarre und um 9 Uhr gehen Sie zu Bett. In vier Tagen kommen Sie wieder vor, dann werden wir ja sehen, wie Ihnen die Kur anschlägt.“ — Zum Termin erscheint Herr K. pünktlich beim Kurarzt. — „Nun, wie geht's denn?“ — fragt ihn der Doktor. — „Hundemäßig!“ seufzt Herr K., „ich halt' diese Kur nicht aus!“

— „Vielleicht thut Ihnen das Wasser nicht gut?“ — „O, das Wasser thut ganz vortreffliche Wirkung; von dem nehme ich mir einen Hektoliter mit nach Hause.“ — „So vertragen Sie vielleicht die Kost nicht?“ — „Doch, doch!“ sagte Herr K. „Ich finde die Kost sogar sehr gut.“ — „Was paßt Ihnen denn nicht?“ — „Sehen Sie, lieber Herr Doktor,“ seufzt Herr K., „diese drei Zigarren, die Sie mir tagsüber ordinirt haben, bringen mich um: ich habe ja mein Lebtag nicht geraucht.“ — Da mußte selbst der ernste Doktor hell auflachen. — Herr K. brauchte fortan nicht mehr zu rauchen und ist denn auch dieser Tage frisch und wohl und bei gesundem Appetit aus der Kur heimgekehrt.

## Eine leichtsinnige Wette.

Humoristische Novelle von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Scham, Zorn und Verzweiflung wühlten in seinem armen, unerfahrenen Herzen, das von Welt und Menschen noch die Kindervorstellungen hatte, wie sie in einer Reihe von Schul-Besebüchern in rührender Einfalt verbreitet werden. Ihm war weh zum Sterben, und wenn er nicht ein innerlich kerngesunder, Schopenhauer'scher Lebensverneiner durch aus fremder Charakter gewesen wäre, das blinkende Wasser des Schilfsees draußen vor dem Thore hätte ihn vielleicht mit seinem grünlich schillernden Spiegel, der ein poetisches Gemüt unwillkürlich an Nixen-Augen gemahnen mußte, zu sich hinter gezogen.

Langsam schritt er den Flur entlang, der mit freundlich gemusterten Fliesen belegt war. Die Dämmerung warf ihre ersten Schatten durch das Treppfenster. Sein Schritt hallte dumpf von den Wänden wieder. Es war ein so schwerer Schritt, und als sein Ohr mechanisch aufhorchte, dünkte es ihm der Schritt eines Fremden zu sein, eines alten Mannes, dem die Lebenskräfte langsam ausgehen. Er mußte lächeln, wie er sich's ins Bewußtsein zwang, daß es sein eigener sei. Aber was war das für ein Lächeln! Es machte ihm Schmerzen in den Mundwinkeln und trieb ihm die Thränen in die Augen. Einen Augenblick lang stand er still und lehnte sich gegen die Hauswand. Sie war seltsam kalt, so daß er fröstelnd zurückschauerte. Dann hob er langsam den Fuß wieder, um weiter zu gehen. Aber das Licht, das durch die Scheiben über der Hausthür fiel, that ihm nicht gut, obwohl es nur Dämmerlicht war. Er mußte die Augen schließen. In demselben Moment hatte er die Empfindung, als ob jemand an seine Seite komme.

War es Traum oder Wirklichkeit gewesen? Seine Sinne waren zu stumpf, es in der Minute mit Sicherheit feststellen zu können. Er hatte den Atemzug eines jungen Wesens zu spüren geglaubt, und sein Ohr hatte das tröstliche Wort vernommen:

„Ich bleibe dir treu, Bernhard!“

Wie ein Hauch nur war es gewesen! Aber es hatte ihn gekräftigt wie den Krieger der Gruß seines Feldherrn. Straff hatte er sich emporgerichtet und die Augen wieder geöffnet. Sein Blick hatte freilich trotz eifrigen Spähens in dem langen, halbdunkeln Hausflur nichts zu entdecken vermocht; aber seinem Ohre war es, als würde leise, leise eine Thür ins Schloß gezogen; so leise, wie es Menschen zu thun pflegen, die auf verbotenen Wegen wandeln!

Er seufzte, wie ihm der Gedanke kam, und es wurde ihm plötzlich klar, daß verbotene Wege mitunter die Wege der reinsten und edelsten Menschenrechte sein können! Denn war es nicht ein Engel gewesen, der soeben diesen Weg gewandelt war?

Bessern Mutes betrat er die Straße. Noch war ja nicht aller Tage Abend! Wenn Anna ihm wirklich treu blieb, mußte ja alles gut werden. Er wollte warten wie die Blumen auf den Frühling, wie der Kranke auf das Morgenlicht, wie der Bekümmerte auf das Glück! Hatte er das Warten nicht gelernt? Wozu war er denn Schulmeister geworden?

Die Hausthür hatte sich noch nicht hinter Martin geschlossen, als der Stadtrat mit dröhnenden Schritten in das Familienzimmer hinüberging, wo Frau und Tochter zu finden sein mußten. Er fand nur die erstere, eine blasse, stille Person, deren einstmals erfreulich reger Geist in dem Einerlei des Daseins an der Seite eines Gatten, dessen Neigung sich nicht als dauerhaft erwiesen hatte, längst abgestumpft war.

„Wo ist Anna?“ fragte er herrisch.

Sie sah ängstlich zu ihm auf.

„Ich weiß es nicht, vorhin ist sie hinausgegangen.“

„Du paßt eben nie auf. Und nun haben wir die Bescheerung!“

„Welche Bescheerung?“

„Verklebt ist sie; verrannt, vernarrt . . . In einen Schulmeister! Hahaha, in einen Schulmeister! Es ist nicht zu glauben!“

„Ich weiß.“ sagte die Frau mit einem Aufgebot von Tapferkeit, die sie lange nicht mehr gegen ihren rechthaberischen Gatten gezeigt hatte, „daß sie den Herrn Martin gern hat!“

„So, Du weißt? Das ist ja um aus der Haut zu fahren! Nun, so wisse denn auch, daß ich Herrn Martin soeben Bescheid gesagt habe. Anna heiratet, wen ich will, aber nicht so einen armseligen Pfennigschinder!“

„Mein Bräutigam ist kein Pfennigschinder!“ klang fest, aber bescheiden jetzt eine Stimme hinter ihm. Er wandte sich um und stand vor seiner Tochter, einem schönen, blonden Geschöpf mit den sanften Augen der Mutter, aber einen Zug von Kraft und Stolz in dem feinen Gesicht, den die Natur ihr aus eigenem Vorne dazu gethan haben mußte.

Denn auch in dem Antlitz des Vaters hätte man vergeblich nach diesem deutlichen Ausdruck einer solchen Charaktereigenschaft suchen können.

„Dein Bräutigam? lachte der Alte ingrimmig auf. „Du bist wohl verrückt geworden?“

„Nein, Vater.“

„Na, dann merke Dir ein für allemal, für so einen Pfennigschinder von Schulmeister habe ich keine Tochter.“

„Mein Bräutigam ist kein Pfennigschinder!“ wiederholte Anna noch einmal, und ihre Stimme zitterte merklich.

„Das ist er doch!“ schrie er.

„Sei ruhig, Anna!“ flüsterte die Mutter.

„Von Dir nimmt er ganz gewiß keinen Pfennig.“

„So?“ antwortete er wild und schnappte nach Atem. „Alberne Gans, Du, halte ja Deinen Mund!“ drohte er dann und verließ zornig das Zimmer, die Thür hinter sich ins Schloß werfend.

II.

Als er in seine Stammkneipe kam, war noch keiner seiner Freunde dort. Er trank hastig einen Schoppen hinunter, um den Aerger wegzuspülen, und trommelte einen kleinen Sturm marsch auf der Tischplatte. Als dann bald ein Stuhl nach dem andern besetzt wurde, war er auch nicht zufrieden. Seine schlechte Laune ließ ihn mit einem nach dem andern anbinden. Um das Maß voll zu machen, erschien zuletzt noch der Buchhändler Reiß, ein Mann, der ihm geistig sehr überlegen war, und brachte ein paar Lehrer mit an den Stammtisch, die er unterwegs aufgegebelt haben mußte. Der eine von diesen beiden aber war Herr Martin. Wie der den Herrn Stadtrat erblickte, schoß ihm das Blut in den Kopf, und er wäre am liebsten wieder umgekehrt. Aber es half ihm nichts; er wurde an den großen runden Tisch herangewängt und mußte Platz nehmen. Sein Freund und Kollege Hellmann setzte sich ihm zur Seite und half ihm durch ein paar gleichgültige Fragen über das Heiuliche der Lage hinweg. Martin hatte ihn eingeweiht in sein Unglück und von ihm Hilfe mit Rat und That versprochen erhalten. Wie er sich diese Hilfe dachte, konnte freilich Hellmann im Augenblick selbst noch nicht sagen. Aber er war ein erfahrungreicher Kopf, der auf den Zufall hoffte und nie den Mut verlor.

Das Gespräch am Viertisch drehte sich um die buntesten Dinge. Bald redete man über Bismarck, bald über Rothschild; dann wieder war das Wetter, dann das schlechte Geschäft an der Reihe. Einer wußte von den Verliebtheiten der Berliner zu erzählen, die man in Klippenhagen mit großem Mißtrauen betrachtete. Ein anderer sprach über die beschränkten Ansichten der Halkenberger, — Halkenberg war eine Nachbarstadt Klippenhagens und um 200 Seelen ärmer, — deutete man die Kleinkärderei auf 1000 Schritte an. Dann wieder erging man sich über die Notwendigkeit eines Schlachthauses in Klippenhagen, bis zuletzt auch die Petition der Ortslehrer um Aufbesserung der Gehälter an die Reihe kam. Natürlich betonte jeder sein spezielles Wohlwollen, das allerdings nicht ausreichend sei, die mancherlei Gegenstände außer Acht zu lassen.

Martin erhob sich, unangenehm berührt von der Zweideutigkeit dieser braven Stadtväter, um sich ein Zeitungsblatt zu suchen, hinter dem er seinen Grübeleien nachhängen könnte. Denn allein wollte ihn Freund Hellmann nun einmal nicht lassen. Dieser hatte es für unbedingt notwendig erklärt, ihn in Gesellschaft zu führen, ganz wie weiland Mephisto seinen Faust.

„Na,“ sagte in diesem Augenblick der alte Bäckermeister Funke, „Sie langweilen sich wohl, Herr Martin?“ „Woll'n wir'n bischen Sechundssechzig spielen?“

Funke war ein sehr eifriger Spieler und that sich auf sein gutes Spiel nicht wenig zu gute.

„Ach nein, ich danke, Herr Funke. Sie suchen wohl einen, der sich ein bischen rupfen läßt?“ antwortete Martin.

„S gar, bloß zum Zeitvertreib. Partie um'n Pfennig.“ „Auch nicht um'n Pfennig, Herr Funke. Sie wissen doch: Wer den Pfennig nicht ehrt . . .?“

„Natürlich,“ bemerkte Hellmann mit leisem Spott. „Wenn mancher seinen Thaler nicht hätte, könnte er sich seelenruhig begraben lassen!“

„Und nicht zu vergessen, meine Herren,“ füstelte der Buchhalter der Kreditbank vom Sofa her, „jeder Pfennig kann den Anfang zu einer Million bilden. Verspielt man ihn, so wird aus der ganzen Million nichts!“

(Fortsetzung folgt.)

— „Wie kann ich meine Nebeneinnahmen vergrößern, wie kann ich mir vermehrte Einnahmen schaffen?“ fragt sich mancher kleinere Landwirt, der infolge ungünstiger Witterung, schlechte Ernten erzielte und verzweifelt an der Rentabilität, mutlos der Zukunft entgegen sieht.

Ein dem Namen nach, Vielen auch persönlich bekannter Sachverständiger der Kgl. Centralstelle für die Landwirtschaft und der Kgl. Domänen-direktion Garteninspektor Held in Hohenheim hat es übernommen in einem Kalender „Der Landmann“ Ratschläge aus der Praxis für die Praxis zu ertheilen. Unterstützt wurde derselbe von hervorragenden Landwirten, die gleichfalls für das Wohl der Landwirte arbeitend, hochlehreiche Aufsätze lieferten. — Da der Kalender gemeinverständlich gehalten ist und trotz der Fülle seines Inhaltes, Landwirtschaft, Obst-, Weinbau, Viehzucht, hübsche Erzählungen u. s. w. nur 30 Pf. kostet, versäume Niemand den Kalender anzuschaffen. Die kleinste Ausgabe lohnt sich mit Zinsen-Zinsen.